

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt

Schriftleitung
und **Verwaltung:**
Hermannstadt, Seltener-
gasse 22.
Telephon Nr. 1805.
Korrespondent:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Ersteinständige
Ausnahme der Son-
und Feiertage.
Bezugspreis:
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 H.
vierteljährlich 5 K.
Jahreszeitung ins-
bes. mit Zustellung
monatlich 2 K 1/2, 1/2 K.
mit Postverendung:
für das Ausland:
vierteljährlich 7 K.
für das Ausland:
vierteljährlich 7 K., 10 Gros.
Einzelne Nummer 10 H.

Bezugsbestellungen
und **Anzeigen**
übernimmt außer der
Hauptstelle
Seltenergasse 23 jeder
Zeitungsversand
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 H., das
zweite mal je 12 H., das
dritte mal je 10 H.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13192

Hermannstadt, Montag 5. März 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 3. März. Die gestern gemeldete Unternehmung unserer Sturmtruppen an der Marajonka brachte drei Offiziere, 276 Mann und sieben Maschinengewehre ein. Bei einem in Wolhynien bei Woronyn eingeleiteten ähnlichen Vorstoß drangen unsere Sturmtruppen in einer Breite von zweieinhalb Kilometern anderthalb Kilometer tief in die feindlichen Stellungen ein und hatten Gelegenheit zu wirksamer Zerstörungsarbeit. Nach deren Beendigung kehrten sie mit 122 Gefangenen und vier erbeuteten Maschinengewehren zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Sugana-Abchnitt unterhielt italienische Artillerie an einigen Punkten zeitweise lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die bei Suvella am Masobach gegen unsere Linien vorbrach, drängten wir sofort in ihre Stellung zurück. Westlich von Asiago fechtete eine Tiroler Landsturmkompanie über die Affaschlucht, nahm westlich von Canove einen italienischen Graben im Sturm ein, rang die Besatzung nieder und kehrte von dieser Aufklärungsunternehmung mit einigen Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Erwähnenswertes.

v. Höfer.

Budapest, 4. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei neuerdings steigender Kälte ist die Gefechtsaktivität gering.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern Abend zerstörten Teile des 24. Infanterieregimentes und des 20. I. L. Landwehrregimentes einen Graben und die Vorfeldstellungen des Feindes in der Nähe von Ober-Vertosba und brachten 47 Kriegsgefangene und zwei Maschinengewehre ein. Das Feuer unserer Artillerie vernichtete ein Munitionsdepot bei Podfabotin.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem ungarischen rückschlechts.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 3. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Aufklärungsabteilungen machten bei Gulu und Lievin vor Tagesanbruch, an anderen Stellen der Artoisfront aber kleinere Gruppen in den Abendstunden den Versuch, in unsere Gräben einzudringen; überall schlugen wir sie zurück. Beiderseits der Aisne fanden neuerdings heftige Infanteriekämpfe statt, bei denen der Feind unter blutigen Verlusten 60 Gefangene und acht Maschinengewehre verlor. Längs der Aisne und in der Champagne wurden Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben vereitelt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen Murt und dem Marozsee, sowie auch längs des Stochod war das Feuer lebhafter als in den vorigen Tagen. Bei Woronyn, westlich von Luck, drangen unsere Sturmtruppen in einer Breite von zweieinhalb Kilometern und einer Tiefe von ungefähr 1500 Metern in die Stellungen der Russen ein und kehrten nach Zerstörung der Deckungen mit 122 Gefangenen und vier Maschinengewehren zurück. Die Zahl der bei Gelegenheit des Vorstoßes östlich der

Marajonka gemachten Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und 276 Mann und die Beute auf sieben Maschinengewehre erhöht.

Heeresgruppen Erzherzogs Josef und Mackensen: Bei andauerndem Schneefall war die kriegerische Tätigkeit gering.

Mazedonische Front: Kein besonderes Ereignis.

v. Ludendorff.

Berlin, 4. März. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Das dunstige Wetter hielt die Gefechtsaktivität fast überall in mäßigen Grenzen. Unsere Unternehmungen waren an mehreren Stellen erfolgreich. Bei Chilly zwischen der Somme und der Aisne nahmen wir 18 Engländer, an der Straße Etain-Verdun mehr als 100 Franzosen, beiderseits der Dollen aber — im Ober-Eisass — 37 Franzosen gefangen und lieferten sie ein.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Es gab keine Gefechtsaktivität von Belang. Die Kälte ist noch immer groß.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

v. Ludendorff.

(Aus dem ungarischen rückschlechts.)

Berlin, 4. März. (Admiralstabsbericht.) Neuerdings wurden von unseren Unterseebooten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 91.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Deutschland und Mexiko.

Genf, 5. März. Das Telegramm eines hiesigen Blattes gibt die Mitteilung der Association Press wieder, enthaltend den Wortlaut des deutschen Bündnisabots an Mexiko: Darin heißt es: „Wir wollen den unerbittlichen U-Bootkrieg beginnen, wünschen aber, daß die Vereinigten Staaten neutral bleiben. Falls dies nicht gelingt, bieten wir Mexiko folgendes Bündnis an: Wir führen gemeinsam Krieg und schließen gemeinsam Frieden. Wir geben Mexiko finanzielle Unterstützung. Mexiko kann seine verlorenen Gebiete: Neu-Mexiko, Texas und Arizona zurückerobern. Der Präsident von Mexiko möge diese Initiative Japan mitteilen mit der Anforderung, daß es sich unserem Plan anschließe. Er möge sich gleichzeitig als Vermittler zwischen Deutschland und Japan anbieten. Verständigen Sie, Herr Gesandter, den mexikanischen Präsidenten, daß unser U-Bootkrieg England in einigen Monaten zum Frieden zwingt.“

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Kopenhagen, 5. März. Die Gesamtverluste an feindlichem und neutralem Tonnengehalt in der ersten Hälfte Februar werden von informierter Seite auf 520.000, der weitere Verlust, soweit er bekannt ist, bis Ende Februar auf 300.000 Tonnen geschätzt. Diese Riesenziffern hatte man bei der fast völligen Einstellung der neutralen Schifffahrt und den erst seit dem 8. Februar mit voller Kraft geführten Unterseebootkrieg nicht erwartet. Der U-Bootkrieg bildet hier das Tagesgespräch.

Italienische Friedensströmungen.

Vigevano, 5. März. In der italienischen Kammer wurde neuerlich die Besorgnis über die unzulängliche wirtschaftliche Kraft des Landes

zum Ausdruck gebracht. Der Sozialist Tramboni sagte, die wirksamste Abhilfe sei die sofortige Umgestaltung der italienischen Kriegspolitik zur beschleunigten Herbeiführung des Friedens. Die Regierung müsse das verzweifelte Schweigen der Völker richtig auffassen. Der wahrhafte Patriotismus liege in der Herbeiführung des Friedens.

Verschiedene Nachrichten.

Amsterdam, 5. März. („Reuter.“) Die Mitglieder der nach Petersburg gesandten britischen, französischen und italienischen Delegationen sind in London angekommen (?).

Bern, 5. März. „Petit Parisien“ meldet, daß die Pulverfabrik in Bouchet in die Luft gesunken sei. Einzelheiten sind noch unbekannt. Der starke Knall wurde in einem Umkreis von 16 Kilometern gehört.

Barcelona, 5. März. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Kohlennot in Frankreich so groß, daß die Kriegsschiffe von den für den äußersten Notfall aufgesparten Vorräten nehmen müssen.

Politische und Kriegsüberblick

Ungarisches Abgeordnetenhaus. Graf Albert Apponyi nahm Freitag Gelegenheit, um in würdiger Weise der Auffassung entgegenzutreten, die Hölle auf der Linken des Hauses betreffend die Ursachen des Krieges vor einigen Tagen vertrat. Er zeigte, daß dieser Krieg im wesentlichen verursacht ist durch russische Ausdehnungslust, daß er also unser eigenster Krieg sei und keinesfalls durch diplomatische Spiele hätte verhindert werden können. Die Mehrheit des Hauses begleitete diese Ausführungen des Redners mit ebenso begeisterten Zustimmungsbegrüßungen wie die gesamte Linke. Der Beifall des ganzen Hauses folgte auch jenen Stellen der Rede des Grafen Apponyi, in denen er die Unverbrüchlichkeit und die Notwendigkeit unseres Bündnisses mit dem Deutschen Reiche kennzeichnete.

Graf Stefan Bethlen, der Sonnabend in der Debatte über den Bericht des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus als erster Redner das Wort ergriff, beschäftigte sich in den Hauptstücken seiner Rede mit dem Verfahren der Behörden gegenüber der romanischen Bevölkerung Siebenbürgens. Er fand, daß die Behörden in Siebenbürgen gegenüber Personen, die dem Feinde Dienste leisteten, nicht scharf genug vorgehen, daß sie sich in ihrem Verfahren von bürokratischen Gesichtspunkten leiten und hemmen lassen, daß sie sich zu sehr an die Akten halten.

Die Rede des hervorragenden Mitglieds der Verfassungspartei bewegte sich so ziemlich in denselben Gedankengängen, wie des Abgeordneten Dr. Karl Schmidt.

Die allgemeine Kriegslage. Ein Mitarbeiter des „Pesti Naplo“ wurde am 1. d. M. von dem Generalobersten v. Kluck empfangen, der sich dabei über die Kriegslage folgendermaßen äußerte: Die militärische Lage der Zentralmächte ist ausgezeichnet. Unsere Heere stehen unerschütterlich wie eine Erzmauer im Osten wie im Westen und es ist nicht wahrscheinlich, daß sich die Kriegslage zu unseren

Ungunsten ändern könnte. Unsere Heere haben überall die vorgeschriebene Linie erreicht. Wir haben Rumänien in kurzer Zeit niedergedrungen und unsere Soldaten halten die planmäßig festgesetzte Linie. Es ist nicht notwendig, weiter vorzudringen, und dies wäre auch schwer. Das größte Hindernis dafür würden die breiten Flüsse Donau und Sereth bilden. Ein weiteres Vordringen in Rumänien hätte auch wenig Sinn, zumal das fruchtbarste und reichste Gebiet dieses Landes sich ebenso in unserem Besitze befindet wie die mächtigen Petroleumquellen. — Vor Rußland brauchen wir uns nicht zu fürchten. Es hat in diesem Kriege kein bedeutendes Ergebnis aufzuweisen. Rußland machte im vorigen Jahre seine Offensive unter furchtbaren Opfern, ohne daß es mehr als ein Zehntel seines angestrebten Zieles zu erreichen vermochte. Auch von der Westfront kann man mit der größten Beruhigung sprechen. Wir erwarten kampfbereit die französische und englische Kraftanstrengung. Sie wird die deutsche Front nicht ins Wanken bringen, das kann ich kategorisch und mit Sicherheit sagen. Bezüglich der U-Bootsflotte äußerte Generaloberst v. Kluck, daß sie die stärkste und wirksamste Waffe in der Hand Deutschlands sei, um den verhassten Feind, England, niederzuringen. Die englischen Vorräte werden in einigen Monaten aufgezehrt sein und die Hoffnung, daß die U-Boote noch in diesem Jahre Sieg und Frieden bringen werden, sei deshalb nicht unbegründet.

In einem Aufsatz unter dem Titel „In Bereitschaft“ schreibt der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“: „Seit der Uebernahme der militärischen Leitung durch Feldmarschall Hindenburg tritt die Ausführung des Gedankens äußerster Konzentration immer klarer in die Erscheinung. Alle großen Bewegungen und die daraus sich ergebenden Ereignisse, all die riesigen Vorarbeiten des Hindenburg-Programms sind nur Mittel zum Zweck gewesen, um für dieses Frühjahr auf Grund äußerster Konzentration eine Hauptentscheidung zu erzwingen. Was in den letzten Wochen vorging, ist der Auftakt für die grandiosen Ereignisse, die in diesem Frühjahr folgen werden. Wir sind bereit. Man kann ruhig feststellen: wir waren noch nie so stark und noch niemals so bereit wie jetzt. Alles, was getan werden konnte, ist getan worden, und wer unsere Truppen an der Westfront an Ort und Stelle sehen konnte, der wird mit einem schönen und hohen Gefühl der Beruhigung im Herzen der Stunde entgegenschlagen, die die Entscheidungstunde des Feldzuges sein wird. Die Einheitlichkeit der neu auf allen Kriegserfahrungen fußenden Ausbildung ist bis ins Kleinste gediehen. Es ist Ungeheures an theoretischer und praktischer Kleinarbeit geleistet worden. Unsere Heere stehen augenblicklich an der Westfront ähnlich gleichmäßig durchgebildet da, wie wir sie in langen Friedensjahren mit berechtigtem Stolz zu sehen gewohnt waren. Welch riesigen Vorteil das in sich birgt, springt in die Augen.“

Der Krieg gegen Rußland. Ueber Paris wird aus Petersburg gemeldet: Führende russische Militärs, darunter auch General Gurko, der an Stelle des noch immer erkrankten General Brussilow das Oberkommando führt, erklären, daß die seit Monaten andauernde scheinbare vollständige Untätigkeit der russischen Armee in sehr naher Zeit durch den Beginn einer allgemeinen Offensiven an der ganzen russisch-rumänischen Front abgelöst werden würde. Die Monate der Ruhe in der Kampfzone seien zu einer umso intensiveren Tätigkeit hinter der Front verwendet worden. Eine zum Teil vollständig neu aufgestellte und neu ausgerüstete Armee, die namentlich artilleristisch die beste Ausrüstung seit Kriegsbeginn aufweise, stehe bereit, um gleichzeitig mit den Alliierten loszuschlagen.

Die Stettiner „Ostseezeitung“ meldet indirekt aus Petersburg: Uebereinstimmend melden die Blätter die Uebernahme eines wichtigen Kommandos an der europäischen Front durch den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch.

Die Kämpfe an der Westfront. Eine Meldung des „Corriere della Sera“ aus London gibt die Vermutungen wieder, die von englischer Seite an die vor wenigen Tagen gemeldete freiwillige

Räumung einiger Stellungen an der Ancre durch die Deutschen geknüpft werden. Die Deutschen haben demnach den Wunsch, nutzlose Kämpfe und Verluste auf übermäßig exponierten Posten zu vermeiden. Sie verkürzen zugleich ihre Front und nehmen solidere, in den Wintermonaten sorgfältig hergerichtete Stellungen ein, verfolgen aber auch den Zweck, die bevorstehende englisch-französische Offensive zu verwirren, indem sie die Engländer nötigen, im letzten Augenblick erst eine neue Linie für ihre Artillerie herzurichten und zu besetzen. Vielleicht verfolgen die Deutschen sogar die Absicht, die Engländer zu bewegen, vom Kampf in festen Stellungen zum manövierten Kampf überzugehen, denn die Deutschen haben in den verfloßenen Monaten eine gewaltige militärische Organisationsarbeit geleistet, vermöge deren sie 700.000 Soldaten mehr als im Vorjahre haben und für große Unternehmungen bedeutende strategische Reserven einsetzen können.

Seit einigen Tagen ist eine neue Verlagerung der englischen Front nach Süden bemerkbar. Sie reicht jetzt bis etwa 25 Kilometer südlich der Somme. Die dazu benötigten Kräfte wurden Ende 1916 aus England auf den Kontinent geschafft und hinter der Front ausgebildet. Die Franzosen kamen dadurch in die Lage, ihre Truppen aus der Front zurückzunehmen, angesichts ihres Menschenmangels ihre einzige Möglichkeit, um sich Reserven für die kommende Offensive zu bilden.

„Manchester Guardian“ bespricht den Unterbootskrieg und sieht darin einen Versuch, den britischen linken Flügel abzuschneiden, so daß sogar, falls der englische Vorstoß im Ancregebiet erfolgreicher ist, als angenommen wird, das britische Heer dennoch durch das Ausbleiben der von Uebersee einzuführenden Vorräte und Verstärkungen in eine schwierige Lage geraten wird. Das Blatt warnt vor einem voreiligen Weiterdringen.

Der Zürcher „Tagesanzeiger“ meldet: Die sachverständigen englischen und französischen Kritiker sind plötzlich über die deutsche Taktik an der Ancre durchaus nicht mehr sehr erfreut. Sie stellen plötzlich fest, daß das Nachziehen und Einbauen der allerstärksten Geschütze wieder viele Wochen erfordern werde. Damit kennzeichnet sich das deutsche Vorgehen als eine ernstzunehmende Verzögerung der Wiederaufnahme der englischen Offensive. — Nichts desto weniger haben sich König Georg von England und General Haig, der Kommandant der englischen Truppen in Frankreich in großen Worten wegen des „Erfolges“ an der Ancre gegenseitig beglückwünscht.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten. Die Mexiko-Enthüllung, die in Amerika in gehauchter Entrüstung breitgetreten wird, hat ihren Zweck erreicht: Wilson im Kongreß die Mehrheit zu verschaffen. Wilsons persönlicher Einfluß und der aller seiner Freunde haben nicht genügt, volle Sicherheit dafür zu geben, daß der Kongreß dem Präsidenten die gewünschten Vollmachten erteilte. Deshalb wurde der „Associated Press“ das Material über die sensationellen Enthüllungen der Verhandlungen zwischen Deutschland und Mexiko zur Verfügung gestellt. Die Enthüllungen hatten die Deffektivität mehr aufgeregt als irgendein Vorfall seit Kriegsbeginn. Jede Opposition gegen Wilsons Vollmacht zur Bewaffnung der Handelschiffe im Kongreß war gebrochen und so erfolgte die Annahme des diesbezüglichen Antrages mit großer Mehrheit. Immerhin aber ist es Wilson noch nicht gelungen, die Erweiterung seiner Vollmachten durchzusetzen.

Japan und Amerika. Vom Berichterstatter eines Tokioter Blattes wird die Stimmung in den westlichen Staaten Amerikas als höchst feindlich gegen Japan geschildert. An der Küste des Stillen Ozeans würden umfangreiche Rüstungsmaßnahmen getroffen, die angeblich gegen Kaperkreuzer gerichtet sind, in Wirklichkeit aber die Furcht vor japanischen Landungsmanövern bannen sollen. Dort werden, hauptsächlich für U-Boote, neue Marinestützpunkte erbaut. In San Franzisko sei die feindliche Stimmung auf dem Höhepunkt. Man glaube dort, daß die Vereinigten Staaten von Helfershelfern Japans zum Kriege gegen Deutschland gehegt werden. Es fanden dort große Demonstrationen für einen Frieden um jeden Preis statt.

Tagesbericht.

(70. Geburtstagsfeier.) Am 20. Februar erfüllte der Bezirksdechant des Schenker Kirchenbezirks und Pfarrer in Belokten, Heinrich Brandisch, in voller geistiger und körperlicher Frische sein 70. Lebensjahr. Es war selbstverständlich, schreiben die „Kirchl. Bl.“, daß der Schenker Kirchenbezirk diesen Tag nicht vorübergehen ließ, ohne dem an seiner Spitze stehenden Mann Dank abzustatten für seine 47jährige vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit im Dienste unserer Kirche und Schule und daran den Wunsch zu weiterem ersprißlichem Wirken bis zur Grenze menschlichen Lebens zu knüpfen.

(Amtseinführung.) Am 21. Februar wurde Johann Möllner, bisher Rektor-Lehrer in Kelling, neugewählter Pfarrer in Rußb (Mühlbacher Kirchenbezirk) in Stellvertretung des Bezirksdechanten durch den Neumarkter Pfarrer Emil Gittel in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt. Von einer Festlichkeit außerhalb der Kirche wurde in Anbetracht der ernsten Zeit abgesehen.

(An die Mitglieder unseres Lehrertags.) Vor einigen Wochen ersuchten wir die Mitglieder des siebenbürgischen Lehrertags um Mitteilung darüber, ob sie den „Schul- und Kirchenboten“ auch während der weiteren Kriegszeit beziehen wünschen. Es sind auch zahlreiche Briefe und Karten eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß die Kollegen das Erscheinen unseres Fachblattes gutheißen und erwarten. Doch genügt die Zahl der Besteller noch nicht. Aus manchen Kirchenbezirken (z. B. dem Kronstädter) haben sich nur wenige, aus vielen größeren Gemeinden und einem Bezirke (dem Keener) noch niemand gemeldet. Wir erinnern daher nochmals an unsere Bitte und hoffen, daß die Kollegen ihr baldigst Folge leisten werden. Es genügt die Bestellung des Blattes mittels Postkarte, die an die Buchhandlung H. Zeidner in Kronstadt zu adressieren ist.

Schriftleitung und Verlag
des „Schul- und Kirchenboten“.

(Bahnverkehr.) Vom 2. März sind die Personenzüge 513 und 514 zwischen Kronstadt-Tabis wieder in Verkehr gestellt worden. Der Zug 513 fährt von Kronstadt morgens 6 Uhr 36 Minuten ab, und der Zug 514 trifft in Kronstadt um 8 Uhr 56 Minuten abend ein.

(Höchstpreise für Schuhe.) Die Fachschrift „Az Uzlet“ bestätigt die auch von uns gebrachte Meldung, daß die Regierung eine auf die Höchstpreise der Schuhe bezügliche Verordnung erlassen wird, welcher längere Unterhandlungen mit den Interessenten und mit der österreichischen Regierung vorausgegangen sind. Es werden vierlei Preise festgestellt. Für ein Paar Schuhe mit Holzsohle 16 Kronen, für gewöhnliche Arbeiter-, Arbeiter- oder Chevreau-Strassenschuhe 52 bis 54 Kronen, für feinere Damenschuhe 54 bis 58 Kronen. Der Höchstpreis der Turn-, Ball-, Seiden und anderer Luxuschuhe wurde um 23 bis 30 v. H. im Vergleich zu den gegenwärtigen Preisen herabgesetzt. Es wird in Zukunft unterjagt sein, die Schuhe bis zum Stöckel mit Doppelleider zu besetzen. Um Wünsche zu verhüten, muß der Detailpreis in die Sohle eingebrannt werden und außerdem muß an jedem Schuh ein Zettel befestigt sein, auf dem der Höchstpreis verzeichnet ist. Sollte zur Herstellung der Sohle ein Ersatzstoff verwendet worden sein, so ist auch dieser Umstand auf dem Zettel zu vermerken. Preisüberschreitungen werden von eigens zu diesem Zwecke zu bildenden Kommissionen geahndet, deren Mitglieder aus Schuhhändlern und anderen Fachleuten zusammengesetzt sind. Die Preise für das beschonene und für Ausbesserungen werden nicht begrenzt, doch darf auch für diese Arbeiten kein zu hoher Preis gefordert werden. In strittigen Fällen entscheidet eine Preisbestimmungskommission. Schließlich hat die Regierung alle Maßnahmen getroffen, damit die versteckten Leder- und Schuhvorräte ans Tageslicht gelangen. Der Zeitpunkt der Gründung einer Schuhzentrale wird erst später festgestellt.

(Eine städtische Seifenfabrik in Budapest.) Der Budapest Stadtmagistrat beabsichtigt, um der allgemein herrschenden Seifennot abzuhelfen, eine städtische Seifenfabrik in Budapest einzurichten. Vorbereitungen zu dieser neuen städtischen Unternehmung sind bereits im Zuge, und die neu zu eröffnende Fabrik wird wahrscheinlich schon in nächster Zeit mit ihrem Betrieb beginnen. Zum Zweck der Seifenherstellung hat sich die Stadtverwaltung große Mengen von Unschlitt gesichert.

(Ueberprüfung der Enthobenen.) Die Regierung hat beschlossen, durch gemischte Kommissionen überprüfen zu lassen, inwieweit die militärischen Enthobenen notwendig sind, die zurzeit bestehen. Zur Durchführung dieser Ueberprüfung hat der gemeinsame Kriegsminister die Zusammenfassung von Territorial-Ueberprüfungs-Kommissionen angeordnet. Diese bestehen aus folgenden wirklichen Mitgliedern (mit Stimmrecht): Ein General oder Stabschef als Vorsitzender, zwei in militärischem Dienst befindliche Reserve- oder Landsturmagisten, der eine als administrativer und der andere als technischer Fachmann, je ein Vertreter des Kriegs- und Landesverteidigungsministeriums und schließlich der zuständige Gewerbeinspektor. Hinzukommen dann noch die beratenden und informierenden Mitglieder u. nach Möglichkeit ein Militärarzt.

(Karl Schönherr's 50. Geburtstag.) Am 24. Februar ist der Tiroler Dichter Karl Schönherr 50 Jahre alt geworden. Erst im Jahre 1910, da das Drama „Glaube und Heil“ über die Bühnen ging, ist er in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes bekannt geworden. Leicht hat ihm das Leben den Aufstieg zu seiner jetzigen Berühmtheit nicht gemacht. Als Sohn eines kinderreichen Tiroler Dorfschullehrers, der obendrein frühzeitig starb, durchlebte er eine entbehrungsreiche Jugend, und auch als der praktische Arzt Dr. Karl Schönherr schon verschiedene Bücher und Theaterstücke geschrieben hatte, blieb sein Name noch lange im Dunkeln, bis endlich einmal dem Verdienst das Glück zu Hilfe kam und „Glaube und Heil“ sich eine Bühne und damit alle eroberte. Nun hat Schönherr einen Namen und fand nun für alles, was er zu sagen hatte, Empfänglichkeit beim ganzen deutschen Volke. „Der Weibsteufel“ und „Volk in Not“ brachte ihm weitere große Erfolge. Was ihm vor allem die Anteilnahme des Volkes an seinem Schaffen gewann, war, daß er, im Gegensatz zu einer sich hauptsächlich in Seelenanalysen ergebenden, handlungsarmen Dramatik wieder Menschen des Willens und der Tat, daß er „ganze Kerle“ auf die Bühne stellte — urwüchsige Gestalten, die nicht bloß ein literarisches Interesse erwecken, sondern mit ihren Taten und Leidenschaften die Herzen der Zuschauer packen, ihr Empfindungsleben tief aufwühlen. Der Kampf und das Leiden für den Glauben, der Kampf von Völkern gegeneinander, der Gegensatz der Geschlechter sind die Probleme seiner Dramen, die er mit kraftvollem Realismus und dichterischer Größe gestaltet. Möchte er dem deutschen Volk noch manches starke, unserer Zeit würdige Schauspiel schenken!

(Erleichterung der Lebensführung in Desterreich.) Eine großartige Verfügung soll in Desterreich ins Werk gesetzt werden. In Wien hat nämlich unter Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Konferenz stattgefunden, in der der Finanzminister mitteilte, daß die Finanzverwaltung bereit sei, für die Erleichterung der Lebensführung der ärmeren Klasse jährlich 300 Millionen Kronen zur Verfügung zu stellen. Hoffentlich wird dieses Beispiel bald in Ungarn Nachahmung finden.

(Eine Lebensmittelgenossenschaft im Vatikan.) „Corriere della Sera“ meldet, der Vatikan habe angesichts der steigenden Not an Lebensmitteln in Rom die Verpflegung seiner sämtlichen Angestellten in eigene Verwaltung übernommen. Es wurde eine eigene Einkaufsgesellschaft für alle Lebensmittel gebildet. In eigenen Backöfen in den Gärten des Vatikans wird Brot erzeugt.

(Die Stilllegung der englischen Privatindustrie.) „Manchester Guardian“ schreibt: Die von Lloyd George angekündigten Einfuhrbeschränkungen sind nur ein kleiner Teil dessen, was kommen wird. Angeblich sei eine allgemeine Stilllegung der privaten Industrie und eine behördliche Beschlagnahme aller Privatvermögensgegenstände für Heereszwecke nur noch eine Frage allerfrühesten Zeit.

Die Lebensmittelversorgung Ungarns.

Der Präsident des ungarischen Lebensmittelamtes Baron Ludwig Kürthy hatte vorige Woche mit einem Budapester Redakteur eine Unterredung, in der er über die Verringerung

der Brot- und Mehrationen und über die Einschränkung des unbefugten Kettenhandels mit Lebensmitteln folgendes sagte:

„Die von der Regierung angeordnete Zusammenfassung und Requirierung von Lebensmitteln ist noch nicht im ganzen Land durchgeführt worden. Die bisherigen Wahrnehmungen haben zu den verschiedensten und abweichendsten Resultaten geführt. Während in manchen Gegenden ein wirklicher Mangel an Lebensmitteln herrscht, hat es sich herausgestellt, daß in der Mehrheit der Komitate ziemlich große Vorräte vorgefunden wurden.“

Gerade heute hatte ich mich mit einem Bericht einer Grenzgendarmarie zu befassen, in dem mitgeteilt wird, daß in einem einzigen Dorf große Mengen von Weizen und Mais vorgefunden wurden. Diese nicht angemeldeten und bei der Aufnahme verheimlichten Vorräte wurden natürlicherweise mit Beschlag belegt. In einem Dorf wurden nicht weniger als acht Waggons Weizen und zwei Waggons Mais verheimlicht, die jetzt bei der Zusammenfassung vorgefunden wurden.

Trotzdem kann und darf der Ernst der Lage nicht verschwiegen werden. Wir müssen uns noch weiter einschränken. Ich werde eine neue Brotmischung anordnen, die mehr Mais als bisher enthalten wird. Die bisherige Brotmischung, gegen die das Publikum anfangs vorgegangen war, hat ihm dann ganz gut geschmeckt, und das dem Publikum verabreichte weiße Brot hat seinen Beifall gefunden.

Im April werden aber die Saiten noch straffer angezogen werden müssen, denn die Brot- und Mehration wird herabgesetzt werden. Ich greife nicht gern zu diesen Maßnahmen, aber im Interesse der Allgemeinheit sind sie notwendig. In Desterreich wurde die Kopfquote bis zur Hälfte herabgesetzt. Die maßgebenden Faktoren, vom König angefangen, haben daran Interesse, daß wir in Gemeinschaft mit Desterreich mit unseren vorhandenen Vorräten durchhalten und daß wir auf Grund gleicher gerechter Verteilung auskommen können. Die Kopfquote soll von 240 Gramm auf 200 Gramm herabgesetzt werden, wobei ich aber auf die schwer physisch Arbeitenden, die mehr Brot genießen müssen, bedacht sein will. Solche, die schwere physische Arbeit verrichten, sollen ihre bisherige volle Brotration weiter erhalten.

Viel Sorge haben in der gegenwärtigen Zeit die Festbesoldeten, die unter den bestehenden Verhältnissen am meisten zu leiden haben. Es wurde die Wahrnehmung gemacht und festgestellt, daß die Ernährungskosten in einer Familie durchschnittlich 5 Kronen (?) pro Tag und Kopf betragen. Wenn jemand eine Familie hat, die aus fünf Personen besteht, mußte er nur für die Kost täglich 25 Kronen ausgeben. Und wo bleiben die anderen so zahlreichen Ausgaben? Das sind große Opfer, die Personen mit fester Besoldung tragen müssen. Für solche Personen möchte ich gern in mancher Beziehung Ausnahmen machen, nur ist das in der Durchführung äußerst schwer. Wir beschäftigen uns jetzt damit, die Produkte billiger und leichter erhältlich zu machen. Zu diesem Zweck muß der unbefugte und schädliche Zwischenhandel auf die energischste Weise bekämpft werden.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Ausstellung von Zeichnungen.) In der Auslage von Julius Wermescher, Teppichgeschäft, Großer Ring, Ecke Heltanergasse, hat der junge Wiener Zeichner Fritz Linzer, der gegenwärtig in Hermannstadt seiner Militärdienstpflicht Genüge leistet, 16 Zeichnungen ausgestellt, die großes Interesse hervorrufen. Es sind teils Porträts, teils Tierzeichnungen, beide Gruppen durch Flottheit und sichere Stiftführung ausgezeichnet. Insbesondere die Tierbilder, die das eigentliche Feld des jungen Künstlers sind, überraschen durch die Lebendigkeit und die Kunst, die Bewegung darzustellen. Die beiden Temperazeichnungen, deren eine, wie auch manche andere hier in Hermannstadt entstanden ist, ein Ochsengepann und spielende junge Löwen, sind vortrefflich. Von den Porträts ist dasjenige des Schauspielers Redl als das gelungenste zu bezeichnen. Hoffentlich finden die hübschen Zeichnungen auch zahlreiche Käufer in unserm Publikum.

(Pfarrerwahl.) Hermann Klöß, Pfarrer in Pretai, wurde einstimmig zum Pfarrer in Sammersdorf gewählt.

(Seereslieferungen.) Das k. u. k. Kriegsministerium beschafft für das Jahr 1917 verschiedene Artikel (Armee-Erfordernisse). Hierzu werden leistungsfähige hiesige Firmen zur Offertstellung aufgefordert. Die Angebote sind bis längstens 15. März an die 13. Abteilung des Kriegsministeriums (Bestellgruppe II) einzusenden. Verzeichnis über Bedarfsartikel und nähere Auskunft in der Platzkommandanzlei, Fleischergasse 29.

(Hilfe für die durch den Rumänen-einbruch geschädigten Kleinkaufleute.) Die im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ vom 27. Februar erschienene und auf die Unterstützung der Kleingewerbetreibenden bezügliche Notiz kann auch auf die hiesigen Kleinkaufleute Anwendung finden. Diese haben sich beim Magistrat als Gewerbebehörde bis 15. März anzumelden.

Der Magistrat.

(Theater.) Wie wir vernehmen, gedenkt die Direktion Bauer im Laufe dieses Monats im Stadttheater eine Frühjahrsspielzeit einzuleiten. Die Gesellschaft ist fertig zusammengestellt und der Beginn der Vorstellungen hängt nur noch von der demnächst zu gewärtigenden Aufhebung des Landes-Spielverbotes sowie von etlichen Nebensächlichkeiten ab, deren Beseitigung ebenfalls in kürzester Zeit zu erwarten ist.

(Familiennachricht.) Leutnant Stefan Walther hat sich mit Fräulein Lenchen Singer verlobt.

(Einhaltung der Fahrordnung.) Mit Rücksicht darauf, daß mit Beginn des Frühjahres größerer militärischer Auto- u. Wagenverkehr zu erwarten ist, bringt die städt. Polizeihauptmannschaft zur Vermeidung von Unglücksfällen die strenge Einhaltung der Fahrordnung in Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß Uebertretungen gegen die diesbezüglichen Bestimmungen streng bestraft werden.

(Vertilgung von Wölfen.) Die städt. Polizeihauptmannschaft verlautbart hiemit, daß laut Verständigung des Bezirksobsthufrichters in Heltan im Monate März auf dem Gebiete der Gemeinde Boicza im Ackerweg Blaul mare-la Petri Giftbrocken zur Vertilgung von Wölfen ausgelegt werden.

(Bittermannstiftung des Männergesangsvereins.) Vom Schäßburger Musikverein sind zum Andenken an Adalbert Bittermann, der auch ihn mit seinem herrlichen Gesang oft erfreute und den Verein durch selbstlose Mithilfe bei einem Konzert zu besonderem Danke verpflichtet hat, 30 Kronen eingelaufen, ferner von Heinrich Schmidt 4, D. E. F. 4, Ernst Klein (Nachtrag) 4, F. C. 10, Architekt Fritz Buertmes 20, Karl Fischer 4 Kronen, wofür die Vereinsleitung herzlich dankt.

(Dankagung.) Man wird sich wohl erinnern, daß in dem Vortrag über die „Liga gegen Modelurus“ am 6. Juni 1916 ein Ausschußmitglied der Liga in Budapest brieflich die Erklärung abgab, daß das in Siebenbürgen eingesammelte Geld für die Abzeichen, nach Abzug der Herstellungskosten, sozialen Zwecken in Siebenbürgen zugute kommen sollte. Dies Versprechen ist voll eingelöst worden. 534 Kronen sind in Hermannstadt eingetroffen. 500 Kronen wurden von Frau Gräfin Armin Miksz, der Protektorin der Liga, am 14. Dezember 1916 unserem Kinder- und Jugendverein zugestellt; es waren also die Auslagen bei weitem nicht gedeckt. Für diese Hochherzigkeit nehme ich hiermit gerne Gelegenheit, der Frau Gräfin Miksz den ergebensten Dank auszusprechen.

S. S.

(Volksbad.) Vadeordnung für Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Kur-, Wannen-, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren worden ist eine silberner Damenuhr in hellbraunem Riemen, ein Handtäschchen aus Glasperlen mit 15 Kronen, eine moderne schwarze, platte Briefftasche mit 1 Stück 100 K., 8 Stück 10 K.-Noten und ungefähr 10 Kronen in Kleingeld, ein Kettenarmband, bestehend aus kleinen, teils Gold, teils Platin, samt rot emailliertem mit weißem Rand versehenen und einem Brillant besetzten Medaillon, enthaltend die Photographie eines kleinen Mädchens und Haare. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verantwortlicher Hauptchriftleiter:
Emil Reugeborn.



Schmerzgebeut geben wir bekannt, daß unser innigstgeliebter, guter Sohn und Bruder

Friedrich Gunni

i. u. f. Oberleutnant des Infanterie-Regiments Nr. 101
Kommandant der 15. Komp.

Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes III. Kl. mit der Kriegsdekoration,
des silbernen und bronzenen Signum laudis

am 2. Dezember 1916 im Alter von 25 Jahren in den Kämpfen am
Smotree den Heldentod fürs Vaterland fand.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Hermannstadt, am 3. März 1917.

764

Statt jeder besonderen Anzeige.

Amalie Thiele geb. Fronius, deren Bruder Johann Fronius,
i. u. f. Hauptmann des Ruhestandes, geben in ihrem sowie im Namen des
in der Ferne weilenden Bruders Julius, dann der Schwägerinnen, der
Nichten, Neffen und übrigen Anverwandten schmerzgefüllt Nachricht von
dem Ableben ihrer guten, liebvollen Schwester zc.

Maria Fronius

welche am 4. März i. J. im Alter von 60 Jahren nach mehrjährigem, mit
Ergebung getragenen Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Wir gedenken die teure Entschlafene am 6. d. M. 4 Uhr nach-
mittags aus der Kapelle des alten evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe
zu beten und bitten um filles Beileid.

Hermannstadt, am 5. März 1917.

775

Friede ihrer Asche!

Leichenbestattungsanstalt R. Baly und Sohn.

Frau Eva Hall

Wäschereileiterin im Franz-Josef-Bürgerhospital

vollendete am 3. März i. J. nach kurzem Leiden im 68. Lebensjahre ihr an
Arbeit und treuer Pflichterfüllung reiches Leben.

Das Begräbnis erfolgt am 6. März i. J. 4 Uhr nachmittags aus
der Kapelle des Stadtfriedhofes.

Hermannstadt, am 4. März 1917.

774

Leichenbestattungsanstalt R. Baly und Sohn.

Bl. 1055. 1917. Mag.

771 1

Rundmachung.

Der hiesige Frühjahrsmarkt findet
am 19. März statt.

Segesvár, am 17. Februar 1917.

Der Magistrat.

Zu verkaufen

leichte Kalesche, guter
Klavierflügel, Geschäfts-
einrichtung und ein billiger
Landauer Wollgasse Nr. 10.

727 3

Bl. 48. 1917. Kj.

768 1

Rundmachung.

Die Gemeinde Ujváros (Neufeld), ver-
kauft am 9. März i. J. vorm. 8 Uhr an
Ort und Stelle im Waldbesitz „Birkenbusch“
flammenweise 380 Stck Eichenstämme, welche
48-79 m³ Kuf- und 297-7 m³ Brennholz
enthalten und zu Bau- und Brückenholz
besonders geeignet sind.

Die spezifizierten Schätzung und Verkaufs-
bedingungen können beim Kreisnotariate
in Ketuz eingesehen werden.

Ujváros (Neufeld), am 20. Febr. 1917.

Das Ortsamt.

Ein

Zimmer

bei vornehmer Familie, unmöbliert,
wird zu mieten gesucht. Anträge an
die Verw. d. Blattes erbeten.

765 1

Möbel

für 2 Zimmer werden zu mieten ge-
sucht. Dr. Szántó, Heltauergasse 16,
II. Stock.

769 1

Ein

Kommis

und ein

Lehrling

wird bei

Johann Gross

Spezereihandlung in Mühlbach auf-
genommen.

767 1

DER

eiserne Muss zwingt uns zu jener Massregel,
die wir unserem treuen Kundenkreise gern
erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an
die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in bei-
spielloser Weise in die Höhe geschossen, so
dass wir nur mit übermenschlicher An-
strengung in der Lage sind, den Diana-Franz-
branntwein in seiner alten, hervorragenden
Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind
also gezwungen, den Preis des Diana-Franz-
branntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wie-
derherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege,
dann werden wir uns beilegen, wieder die frü-
heren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüht, die Preise wie folgt
festzustellen:

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1-30
grosse " " " 3-50
grösste " " " 7-—

Diana Handels-A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Zwei möblierte

Zimmer

zu vermieten, Reitschulgasse Nr. 8
zu besichtigen von 11—1 Uhr.

755 2

Grosse

WOHNUNG

wird von ständiger Partei gesucht.
Erwünscht 5—6 Zimmer etc., event.
mit Garten, im Villenviertel für 1. Juli.
Adressen unter „M.“ an die Verw.
dieses Blattes abzugeben.

766 1

Absolvierte

768 1

Handelschülerin

mit Mikropraxis, der deutschen und magy.
Sprache in Wort u. Schrift mächtig sowie
auch der Stenographie, sucht Stelle als
Korrespondentin. Offerte unter
„Intelligent“ an die Verw. d. Blattes.

XXXXXXXXXXXX

Mädchen für alles

das auch Kochen kann, wird gesucht.
Freundschaftsgasse Nr. 25, I. Stock.

770 1

XXXXXXXXXXXX

XXXXXXXXXXXX

Kaufe grössere Posten

Sauerkraut

Anträge an Leopold Neumann,
Heltauergasse 16.

736 8

XXXXXXXXXXXX

Krankenpflege

Für eine alte kranke Dame wird eine
gutherzige kräftige Frau gesucht.

Hedwig Hager

Sanatoriumsgebäude, Wohnung Nr. 8.

773 1

Garantiert reines, rituell zubereitetes

Gänsefett

einige Mitr. erhältlich bei Deutsch Ede
Temesvár, gyárvaros, Hosszu-utca 18.

Eine anständige Frau, die selbst-
ständig kochen kann, sucht

Stelle

in vornehmerm Haus oder bei
alleinstehendem alten Herrn.

762 1

Adresse in der Verw. d. Bl.

Neuer Schafdessertkäse (Szeklerkäse)

== vollfett, in bekannt vorzüglicher Qualität ==

ist nun in genügender Menge vorrätig

Erste Siebenb. Schafkäsefabrik JOHANN GROFFNER'S Nachfolger

FRIEDRICH HOMM, Weinanger 2-4

698 4